

## **75 Jahre pax christi – Friedenskongress in Leipzig – Begrüßung Gerold König – Bundesvorsitzender**

---

es gilt das gesprochene Wort

Guten Abend - - Ich darf heute Abend unseren Friedenskongress anlässlich des 75 Jubiläums der deutschen Sektion von pax christi unter dem Jesajawort „...und sie lernen nicht mehr die Gewalt – Perspektiven für eine Welt ohne Gewalt“ im Namen des gesamten Bundesvorstandes eröffnen.

Das müsste rein rechnerisch innerhalb der letzten 75 Jahre auch der 25. Bundesvorstand, oder wie es früher hieß, das 25. Präsidium sein.

Viele Menschen haben in dieser Zeit das Gesicht von pax christi geprägt und verändert. Einige von ehemaligen Präsidiums- und Vorstandsmitgliedern sind auch Abend hier. Sie alle zu benennen, wäre sicherlich interessant, aber mit Sicherheit würde ich auch die eine oder den Anderen vergessen.

Daher sehen Sie es mir nach, wenn ich nur den aktuellen Bundesvorstand nenne und die Mitglieder bitte, sich kurz zu zeigen:

Da sind

unser bischöflicher Präsident Bischof Dr. Peter Kohlgraf aus Mainz

Maria Buchwitz und Birgit Wehner

unser geistl. Beirat Klaus Hagedorn

Odilo Metzler und Benedikt Pees

Horst Peter Rauguth und Norbert Fabian

Auch möchte ich unsere Mitarbeiterinnen im Generalsekretariat in Berlin mit unserer Generalsekretärin Christine Hoffmann

Claudia Dichtl und Nathalie Günther und

Susanne Weipert und Esther Mydla vorstellen.

---

Hilde Domin hat 1962/ 1963, als der kalte Krieg mit der Kuba Krise seinen Höhepunkt erreichte und der eiserne Vorhang so eisern und unumstößlich war, wie sein Name sagt, der Vietnamkrieg bereits seit 7 Jahren tobte und kein Ende in Sicht war, das folgende Gedicht geschrieben:

## ***Wer es könnte***

Wer es könnte,  
die Welt  
hochwerfen  
dass der Wind  
hindurchfährt

*Hilde Domin 1962/1963*

Sind wir nicht deshalb alle hier und heute in Leipzig zusammengekommen? Um die Welt hochzuwerfen, dass der Wind hindurchfährt?

Der Wind der Veränderung.

Der Wind, der Despoten und Autokraten durchbläst und sie zu gerechten Herrschern dieser Welt macht

der Wind, der in die Rüstungskonzerne bläst, und Schwerter zu Pflugscharen schmiedet

der Wind, der Hunger und Dürre verwandelt in volle Weizenfelder und ergiebige Brunnen

der Wind, der aus Feinden Freunde macht

der Wind, der gewaltig bläst um Gewalt wegzublasen und das Feld freimacht für Gewaltfreiheit

der Wind, der uns wie eine Brise erscheint, eine Brise der Vergebung und Versöhnung.

Der Wind der Veränderung!

Wenn es so einfach wäre, liebe Freundinnen und Freunde aus pax christi, liebe Gäste und Freund:innen von pax christi, wir würden die Welt ergreifen und sie hochwerfen!

Alle Versuche das zu tun, scheitern immer wieder. Die Welt fällt uns auf die Füße. Für einen Moment scheint es dann, als wäre es gelungen, aber kurze Zeit später, sind sie wieder da: Die Kriegstreiber, die Egoisten, die Despoten und Gewalttäter und treten die Welt mit Füßen.

Vor 75 Jahren, als aus einer Versöhnungsidee heraus, verwurzelt in einer tiefen Gläubigkeit, die deutsche Sektion von pax christi in Kevelaer am Niederrhein gegründet wurde, lag die Welt noch in Trümmern. Die Versöhnungsgesten aus Frankreich und später auch aus Polen gegenüber unserem Land und den dort lebenden Menschen waren konstitutiv für die neu erstehende pax christi Bewegung. Mit Respekt und einer großen Dankbarkeit schauen wir heute auf diesen historischen Mut zurück und nehmen diesen Mut, aus Feinden Freunde zu machen, mit in unsere

Arbeit und lassen uns von dieser Geste der Vergebung für die Zukunft inspirieren. Dankbar sind wir, dass wir heute Abend Vertreter:innen aus Frankreich Bischof Marc Stenger, Co Präsident von pax christi International und Alfonso Zardi, den Vertreter des pax christi-Präsidenten Frankreich und aus Polen Bischof em. Jan Kopiec und Robert Zurek aus Krzyscowa (Kreisau) unter uns wissen.

Die Bedeutung dieser Gesten der Vergebung und Versöhnung, die uns aus Frankreich und aus Polen widerfahren sind, werden uns im Laufe dieses Kongresses immer wieder begegnen und uns zeigen, dass Versöhnung ein langer, vielleicht sogar immerwährender Prozess ist.

Eine Zukunft ohne sich der Vergangenheit zu stellen und diese aufzuarbeiten ist nicht möglich.

„...und sie erlernen nicht mehr den Krieg“ (Jesaja 2,4) – Perspektiven für eine Welt ohne Gewalt – so haben wir unseren Kongress überschrieben.

In einer Welt voller Gewalt mit derzeit über 50 Kriegen und weit über 200 Krisenherden ist diese Überschrift eigentlich keine Vision mehr, sondern allenfalls eine Utopie. Der Krieg Russlands gegen die Ukraine tobt weiter ganz in unserer Nähe. Die Bereitschaft, über einen Frieden nachzudenken oder zu verhandeln ist sehr gering. Waffen und Stärke zeigen, scheinen die einzigen Instrumente zu sein, diesen wie viele andere Kriege auch, durch Sieg und Niederlage beenden zu wollen.. Hunderttausende Menschen, egal ob Zivilisten oder Soldat:innen sterben. Sinnlose Zerstörung und Gewalt prägen diesen und alle Kriege. pax christi steht seit 75 Jahren für aktive Gewaltfreiheit. Das ist und bleibt unser Leitimpuls zur Lösung von Konflikten. Wir wissen um die Herausforderungen, die mit der Option für Gewaltfreiheit verbunden sind. Wir stellen uns als pax christi Bewegung diesen Herausforderungen und suchen nach Lösungen.

In respektvollem Umgang miteinander sehen wir die Unterschiedlichkeiten in der Herangehensweise zur Lösung von Konflikten. Aus diesen Unterschiedlichkeiten heraus formulieren wir Handlungsoptionen, immer in dem Wissen, dass wir den Frieden vorbereiten müssen. Immer in der Gewissheit, dass es Perspektiven für eine Welt ohne Gewalt geben muss. Wir wollen die Welt hochwerfen und den Wind der Veränderung erfahren.

Mit der Option für Gewaltfreiheit sind wir fest verbunden in dem internationalen Netzwerk von pax christi. Es ist gut, überall auf der Welt Menschen des Friedens zu wissen.

Es ist mir eine große Freude und auch Ehre, die Vertreterin der internationalen Friedensbewegung pax christi Marta Ines Romero, die PCI-Generalsekretärin aus

Kolumbien und Wamuyu Wachira (Co-Präsidentin PCI) aus Kenia zu uns gereist, begrüßen zu dürfen.

Seid uns herzlich willkommen.

Ich begrüße auch all unsere Gäste und Freund:innen aus Organisationen und Verbänden, die sich auf den Weg gemacht haben, um mit uns gemeinsam nicht nur zurückzublicken auf 75 Jahre pax christi, sondern Perspektiven zu entwickeln für eine Welt ohne Gewalt:

**Pirmin Spiegel** von Misereor, an dessen Gründung pax christi nicht ganz unbeteiligt war

Den Präsidenten von pax christi Österreich **Prof. Wolfgang Palaver**

Und internationale Gäste, die morgen bei den Workshops mitwirken:

**Father Ernest Ciza, Oleksandr Petrenko** und **Yulia Lyubych** aus der Ukraine sowie die Filmemacherin **Nahed Awwad**

Viele weitere befreundete Organisationen und Menschen wären gerne bei uns gewesen, haben es aber nicht geschafft und haben uns Grußworte geschickt, die wir alle zum Nachlesen zusammengestellt haben und von denen uns Christine Hoffmann, unsere Generalsekretärin, gleich noch einige vorlesen wird.

Gerne bei uns gewesen wäre auch unser ehemaliger Präsident Altbischof Heinz Josef Algermissen. Er ist im Urlaub und schickt uns herzliche Grüße. Auch Jochen Garstecki und Reinhard Voss, beide Generalsekretäre der dt. Sektion im Ruhestand grüßen die Versammelten ganz herzlich. Leider war es ihnen nicht möglich, heute bei uns zu sein.

Ein herzlicher Willkommensgruß gilt natürlich Euch allen, die Ihr Euch als pax christi Mitglieder auf den Weg gemacht habt, mit dem Fahrrad oder zu Fuß, mit der Bahn oder auf anderen verschlungenen Wegen um in der alten Tradition der Routes spirituell, hier nach Leipzig zu kommen. Letztendlich auch, um mit uns allen die Welt hochzuwerfen.

Immer wieder geht es uns um die Würde des Menschen.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar, sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Das deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt“. So steht es in Artikel 1 Satz 1 und 2 unseres Grundgesetzes.

Liebe Freundinnen und Freunde, ist diese Passage aus dem Grundgesetz – meistens zitieren wir nur den ersten Satz – nicht Verpflichtung und Aufforderung für uns alle Friedensstifter zu sein?

Wer sind sie aber, die die den Frieden stiften?

Sind es die Politiker:innen in Berlin?

Sind es die Herren der Welt?

An vielen Orten dieser Welt sind es die Frauen, die die Wege des Friedens gehen, die Namenlosen, die im Verborgenen Frieden stiften, die unter den Kriegen leiden müssen, Vergewaltigern ausgesetzt sind und ihre Söhne und Männer betrauern müssen. Ihnen gehört unsere ganze Wertschätzung, immer und immer wieder: letztendlich sind sie es, die die Welt in die Luft werfen.

An einem Ort waren es die, die sich im Stillen getroffen haben, um den Weg frei zu machen für eine Welt ohne Gewalt. Deshalb haben wir uns entschieden, unseren Kongress, unseren Rückblick und unseren Blick nach vorne hier in Leipzig zu begehen, an dem Ort, der für die friedliche Revolution 1989 steht. Bewusst habe ich gerade gesagt, dass es die waren, die diese friedliche Revolution ermöglicht haben, die waren, die sich im Stillen getroffen haben. Nicht erst 1989 sondern schon viele Jahre früher. Es waren die, die erkannt haben, was Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und Freiheit bedeuten und das in einem Regime der Unterdrückung und Bevormundung. Die durch Gebet und Gespräch die Idee des Friedens durch schwere Zeiten getragen haben, sie waren die Friedensstifterinnen und Friedensstifter, deren Weg dann immer mehr mitgezogen hat, hinterher tausende, die durch die Straßen Leipzigs gegangen sind, mit dem Argwohn der Führenden beäugt, mit auf sie gerichteten Waffen - aber dennoch mutig für ihre Ziele eingetreten sind und den Aufbruch in eine neue Welt geschafft haben. Hier in Leipzig denke ich in besonderer Weise dabei an Georg Pohler, der viel zu früh verstorben ist. Viele von uns erinnern sich daran, wie Georg beim Katholikentag in Leipzig engagiert und voller Begeisterung mit uns diese Wege nachgegangen ist. Dankbar für ihr Engagement für Frieden, Bewahrung der Schöpfung und Gerechtigkeit möchte ich aber auch Dr. Brigitte Schmeja und Jochen Garstecki stellvertretend für viele, die dabei waren, benennen. Sie waren und sind sicher Friedensstifter!

Wir sind gerne hier in Leipzig, um für Perspektiven einer Welt ohne Gewalt einzutreten.

Ein besonderer Dank gilt daher der Propstei-Gemeinde St. Trinitatis hier in Leipzig, in deren Räumen wir zu Gast sein dürfen! Ihre Gastfreundschaft ist ein großes Geschenk für uns und ein Zeichen dafür, dass neue Kontakte auch innerdeutsch immer noch

und immer wieder notwendig sind, um gemeinsam Wege des Friedens und der Stärkung der Demokratie zu gehen.

Nun möchte ich unseren Kongress und unser Jubiläum 2023 eröffnen und Euch alle einladen, mit dem Gedicht von Hilde Domin

Wer es könnte,  
die Welt  
hochwerfen  
dass der Wind  
hindurchfährt

in den nächsten Tagen den Versuch zu starten, den Wind der Veränderung zu erfahren.